Ausgabe für Berlin und Umgegend
Montags-Ausgabe

„Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentäglich zweimal. Sonntags ein-mal. Grafik-Beiblätter: Montag „Zeitgeist", Mittwoch „Technische Rundschau", Donnerstag und Sonntag „Der Welt-Spiegel", Freitag illustriertes Wigblatt „ULK", Sonnabend „Haus Hof Garten"; täglich „Sportblatt", „Zentralmarkt für den Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr". Man abonniert bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, Hollands, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Rußlands und der Donaustaaten; für alle übrigen Staaten nur per Kreuzband durch die Exp. d. Bl. möglich. Bezugspreis: Durch die Post viertel. 6 M. exkl. Zustellungsgebühr. Ausland exkl. Postaufschl.: Groß-Berlin monatl. 2,25 M. vierteljährlich 6,75 M. frei ins Haus. Unter Kreuzband monatl.: für Deutschland u. Oesterr.-Ungarn: 6 M., fürs Ausland 10 M. bei tägl. einmaliger Zustellung 5 M. In Groß-Berlin abonniert man bei d. Hauptexped. SW 19, Jerusalemer Str. 46-49 (Fernspr. Amt Str. Nr. 10131-10142. für den Fernverkehr Nr. 14207-14209), und den nebenstehend aufgeführten Filialen.
Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 60 Pf. („General-Anzeiger" 40 Pf., Wohnungs-Anzeiger 30 Pf.). Inserate und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW 19, Jerusalemer Str. 46-49, und deren Filialen: Leipziger Str. 106; Potsdamer Str. 38; Zimmerstr. 60; Königstr. 56/57; Rosenthaler Str. 48; Schönhauser Allee 120; Müllerstr. 69; Wiener Str. 1-6; Greifswalder Str. 191; Fennstr. 1; Badstr. 55; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 39, Nürnberger Str. 25/26; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee: Brunsvicks, Henriettenplatz, Sichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 29; Schöneberg: Hauptstr. 23/24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 90; Tempelhof: Berliner Str. 147; Wilmersdorf: Uhlandstr. 98/99. In der Provinz: Brandenburg a. H.: Steinstr. 1; Frankfurt a. d. O.: Regierungsstr. 45; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradeplatz 8.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

# Berliner Tageblatt
## mit „Zeitgeist"

Nr. 29
45. Jahrgang

Montag
17. Januar 1916

# Französische Kriegsschiffe vor Athen.

T. W. Beim Lesen der Thronrede haben wir besonders die eine Wortkunst bewundert, mit der die preußische Wahlreform u einem namenlosen Gebilde umgewandelt worden ist. Man atte uns ein festes Versprechen, ein neues festes Versprechen, ngeündigt, und „mein Sohn, es ist ein Nebelstreif". Der Geist gegenseitigen Verstehens und Vertrauens" wird hervorehoben, damit dann hinterdrein auch die „Gestaltung der rundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzebenden Körperschaften" erwähnt werden kann. Die alten charadendichter, die einen einfachen Begriff unter vielerlei Vortranken verbargen, haben es nicht besser gemacht. Soweit an bemerkt, hat diese zu künstliche Ausdrucksform rechts und nks nur sehr wenige Leute zufriedengestellt. Es ist schwer, ertrauensvoll zu bleiben, wenn man das Ding heute noch nicht nmal beim rechten Namen nennt. Mit unübertrefflicher larheit hat der Finanzminister alles Wünschenswerte über die euen Steuerpflichten des preußischen Volkes mitgeteilt. Solche larheit würde auch dort, wo es sich um neue Rechte handelt, illkommen sein.

Dicht hinter der preußischen Steuerankündigung kam die eichstagsdebatte über die Kriegsbesoldungen, und in dieser rörterung haben die Abgeordneten Stücklen und Neumannofer einiges gesagt, was durchaus die Ansichten des Publiums wiedergibt. „Der gewaltige Beamtenapparat hinter der ront", hat Herr Stücklen bemerkt, bezieht die doppelten Geälter. Der Krieg darf für bestimmte Gruppen nicht eine Erwerbsquelle sein." „Meine politischen Freunde", hat der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Neumann-Hofer, der selbst die Offiziersuniform trägt, erklärt, „können es nicht verstehen, arum Offiziere und Beamte im Kriege mehr verdienen sollen s im Frieden. Darüber kommen wir nun einmal nicht hinweg." Wer nur einigermaßen hinhorcht, weiß, mit welcher ründlichkeit sich die Bevölkerung über manche dieser pekuiären Kriegsvorteile unterhält. Sie denkt dabei vor allem die ungemein zahlreichen Verwaltungsposten hinter dem gentlichen Kampfgebiet. Man muß sich sagen, daß der Sinn s einfachen Mannes ohnehin oft die Notwendigkeit eines so kostspieligen Betriebes nicht zu begreifen vermag. Es würde eifellos den allerbesten Eindruck machen, wenn in möglichst rchgreifender Weise die Prinzipien der Sparsamkeit angewendet würden, zu denen sich ja auch der stellvertretende iegsminister bekannt hat, und die Dr. Helfferich sogar in r Frage der Mannschaftslöhnung vertritt. Sehr zutreffend t Dr. Helfferich geäußert: „Der Soldat kämpft für Hof und rd, für seine eigene Familie, für seine künftige Existenzglichkeit, für das Vaterland, das Volk kämpft für sich selbst."

hat damit die Bedenken und Forderungen der Abgeordten Stücklen und Neumann-Hofer anerkannt, denn auch höchsten Offiziere und Beamten gehören zum Volke und d im Kampfe und in ihrer Wirksamkeit von den gleichen danken geleitet und von den gleichen Empfindungen beseelt. Niemand wird bestreiten können, daß in all diesen Debatten Sozialdemokratie eine ruhige Besonnenheit und eine rme Vaterlandsliebe bekundet hat. Das gilt auch von rn Ledebour, dem Vertreter der Parteiminderheit, der r die „Baralong"-Scheußlichkeit sprach. Einige Leute sichern, ein Teil der deutschen Oppositionspresse habe an inneren politischen Zuständen zu viel Kritik geübt und urch im Auslande falsche Eindrücke und Hoffnungen erkt. Das Ausland habe gemeint, bei Ausbruch eines Krieges rde mit einer Revolution in Deutschland zu rechnen sein. se Bemerkungen sind einigermaßen kindlich — oder auch t nur kindlich — soweit sie sich auf die Oppositionspresseehen, die niemals den Glauben an die Staatsfeindlichkeit die revolutionäre Gesinnung irgendwelcher Volksgruppen ährt hat, und bei uns unendlich sanfter als die Parteiter irgendeines anderen Landes zu sprechen pflegt. Aber rdings hat man draußen die falsche, sinnlos falsche Meig aufkommen lassen, daß die sozialdemokratischen Mineen vaterländisch unzuverlässig und revolutionslüstern n. Täuscht die Erinnerung, oder haben nicht gerade diegen, die jede Kritik am Bestehenden mit dem Hinweis auf Auslandsurteil unterbinden möchten, dem Auslande so e Ideen über die sozialdemokratische Verräterseele und die olutionsgefahr beigebracht? Stand das nicht in jeder hestigen Anklagereden und muß man erst auf das Hersuchen, was noch unmittelbar vor dem Kriege der Fortittlichen Volkspartei angehängt wurde, nur weil sie auch gen sozialdemokratischen Massen treu im Heimatboden zelnde Volkstreue sah? Jeder wirkliche und ehrliche Liebschätzt jede wirkliche und ehrliche Ueberzeugung, ehrt die volle Zähigkeit, den tiefen Patriotismus, die unbestreitn Verwaltungsfähigkeiten der preußischen Konserven und versagt solche Wertschätzung nur den nocknaturen, den innerlich Ueberzeugungslosen, die Partei zu Partei klettern, in den mancherlei Heimkeiten des Krieges die lange ersehnte Gelegenheit zur Beung mit der „guten Gesellschaft" finden und durch jeden Händedruck berauscht sind, wie einst durch das erste Lachtiefelpaar. Der Kampf zwischen Vertretern verschiedener Weltanschauungen wird immer eine Selbstverständlichkeit bleiben, die Freiheitskriege der Menschheit werden vermutlich nie ein Ende nehmen, und die Methode, die Vaterlandsliebe des politischen Gegners zu leugnen, ist das einzige, was vergiftend im Innern, irreführend und gefährlich nach außen hin wirken kann.

Während man — weil die Abgeordneten des Reiches und Preußens wieder beieinander sind — ein wenig, mit verschiedenartigen Neigungen, an die Gestaltung von allerlei Grundlagen denkt, wird gemeldet, daß französische Truppen im Hafen von Phaleron, bei Athen, gelandet worden seien. Direkte Nachrichten aus Athen, und auch Londoner oder Pariser Nachrichten, die von einer Landung sprächen, liegen nicht vor, und bis gestern abend war den am besten unterrichteten Persönlichkeiten nur die Ankunft eines französischen Kreuzers vor Phaleron bekannt. Handelt es sich um mehr als um einen neuen Einschüchterungsversuch? Beabsichtigt man, nachdem die Oesterreicher und Ungarn den Lowtschen erstürmt haben, die Erstürmung der Akropolis? Die Grundtendenzen all dieser gegen Griechenland gerichteten Unternehmungen bleiben immer die gleichen: man will die Griechen zwingen, entweder mit der Entente oder gegen die Entente zu gehen. Man will entweder die griechische Hilfe oder einen „völkerrechtlichen" Vorwand, der die Ausplünderung Griechenlands, die Fortnahme aller griechischen Inseln begründen soll. Jedesmal, wenn man irgendwo eine Niederlage erlitten hat, preßt man, um Tatkraft zu zeigen, Griechenland die Gurgel zu. Das ist ritterlich, moralisch, tapfer und groß. Hat man französische Kreuzer nach Athen geschickt, weil man auf frankophile Gefühle spekuliert? Die Engländer sind seit einiger Zeit in Griechenland besonders unbeliebt. Ueber lang oder kurz wird wohl der Augenblick kommen, wo das nachdrückliche Eingreifen der Zentralmächte und ihrer Verbündeten den Abschied der Vierverbändler von Griechenland etwas beschleunigen wird. Sollte der deutsche Krieger auch auf diesem klassischen Boden siegen müssen, so würde er auch das mit seiner wundervollen Pflichttreue tun. Verdient er nicht, daß man ihm und dem Volke, zu dem er gehört, veraltete Privilegien zum Opfer bringt und vertrauensvoll neue Rechte verleiht? Der Todesmut der deutschen Soldaten ist gleich, die Leiden der deutschen Mütter und Frauen werden geheim getragen, der unerschütterliche Opfersinn ist im deutschen Volke allgemein.

**Amtlich. Großes Hauptquartier,** 16. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende.**

**Die Engländer schossen in das Stadtinnere von Lille; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt.**

**An der Front stellenweise lebhafte Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit.**

### Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

### Abreise des Kaisers nach dem Kriegschauplatz.

Amtlich. Berlin, 16. Januar. (W. T. B.)

**Seine Majestät der Kaiser hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit heute nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.**

## Korfu als Operationsbasis der Alliierten.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

I. Sofia, 16. Januar.

Es scheint, daß die Franzosen Korfu zur Operationsbasis einer französischen Landung in Albanien machen wollen, wenigstens wird in militärischen Kreisen darauf hingewiesen, daß von Santi Quaranta an der albanischen Küste gegenüber Korfu eine modern gebaute, gute, breite Chaussee nach Monastir führt, die einzige, wirklich ausgebaute Straße in Albanien überhaupt, die noch in der Türkenzeit von französischen Ingenieuren angelegt worden ist. Für die eben erwähnte Annahme würde auch der Umstand sprechen, daß vor wenigen Wochen französische Ingenieure in Santi Quaranta erschienen sind, um die Straße neu zu untersuchen, wobei sie feststellen konnten, daß die Straße mit sehr geringen Verbesserungen wieder fahrbar gemacht werden könnte. Die notwendigen Verbesserungen sollen seither bereits in Angriff genommen worden sein. Die Besetzung Korfus würde in diesem Falle ein Beweis mehr dafür sein, daß der Vierverband aus französischen Truppen, Italienern und den neu bewaffneten und neu organisierten Trümmern des serbischen Heeres in Albanien eine neue Westfront zu bilden sucht, die im Falle einer englisch-französischen Offensive von Saloniki aus mit den englisch-französischen Truppen zusammen operieren oder zumindest die Kräfte der Bulgaren und ihrer Verbündeten zu zersplittern hätte.

Dr. Leo Lederer.

## Landung von Vierverbandstruppen bei Athen?

Telegramme unseres Sonderberichterstatters
Dr. Leo Lederer.

I. Sofia, 16. Januar.

**Im Phaleron, dem alten Hafen Athens, sollen Ententetruppen gelandet worden sein. Die Landungsabteilungen scheinen ausschließlich oder doch in der Hauptsache aus Franzosen zu bestehen. Sie sind, wie gemeldet wird, von zwei französischen Kriegsschiffen in den griechischen Kriegshafen eskortiert worden. Dem deutschen Gesandten und den Vertretern der anderen mit Deutschland verbündeten Staaten in Athen ist die Landung im Phaleron nicht unerwartet gekommen. Sie haben, wie ich erfahre, bereits nach der Besetzung Korfus vorsichtshalber einen großen Teil ihrer Geheimakten verbrannt. Ueber die Gründe, mit denen die Engländer und Franzosen die Landung im Phaleron der griechischen Regierung gegenüber motiviert haben, ist hier nichts bekannt. Militärische Gründe, wie sie sie bei der Besetzung der ägäischen Inseln, Saloniki und auch noch Korfus angegeben haben, kann die Entente kaum ins Treffen führen, es sei denn, daß sie auch die Bahn Saloniki—Volo in die Hand bekommen will, nachdem sie ja bereits seit einiger Zeit Absichten zeigt, auch auf die Bucht von Volo ihre Hand zu legen. Man sieht also die Gründe für diesen neuen Gewaltakt nach wie vor hauptsächlich auf politischem Gebiet, bezweifelt aber sehr, daß es dem Vierverband auf diese Weise gelingen wird, Zwiespalt in die griechische Armee zu tragen und so auch die griechische Armee in seine Hand zu bekommen. Wie von wohlinformierter Seite erklärt wird, hat auch diese letzte Gewaltat den König Konstantin und den Generalstab der griechischen Armee nicht im mindesten in ihrer Auffassung von der Lage erschüttert. Nach wie vor erscheint den maßgebenden griechischen Militärpersonen ein Krieg gegen die Zentralmächte und ihre Verbündeten als eine zumindest ebenso große Gefahr für Griechenland, wie ein Krieg gegen den Vierverband. Aus diesem Grunde glaubt man annehmen zu dürfen, daß die griechische Regierung versuchen wird, Griechenland auch weiter im Zustand der bewaffneten Neutralität zu erhalten, selbst wenn der König mit dem Hof und der Regierung vor den einrückenden Engländern und Franzosen Athen verlassen müßte. Denn in diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß sich der König nicht einer Gefangennahme oder gar Ermordung durch die Häscher der Vierverbandsmächte aussetzen wird. Mit großer Spannung sieht man der Haltung Venizelos' entgegen. Die Meinungen darüber, ob er sich im gegebenen Augenblick in den Dienst des Vierverbandes stellen und eventuell eine republikanische Regierung bilden, oder ob er als griechischer Patriot doch noch zum Könige halten wird, gehen sehr auseinander. Die Bemühungen der Engländer und Franzosen, auch im griechischen Heere Zwiespalt hervorzurufen, werden aufs eifrigste fortgesetzt. Wie ich von informierter Seite erfahre, sind insbesondere bei der Armee, die unter dem Befehl des Generals Moskopulos steht, in Serres, Drama und Kawalla zahlreiche englisch-französische Agenten tätig, die sich bemühen, Unzufriedenheit mit der Politik des Königs in der Armee hervorzurufen und namentlich den Gegensatz zu Bulgarien neu zu schüren.**

**Die Anschauungen der öffentlichen Meinung Bulgariens gehen ganz allgemein dahin, daß Griechen-**